

NEUE JUSTIZ

ZEITSCHRIFT FÜR RECHT
UND RECHTSWISSENSCHAFT

30. JAHRGANG
1. FEBRUARHEFT

3/76

S.65-88

Prof. Dr. habil. CLAUS J. KREUTZER, Leiter des Lehrstuhls Sozialistisches Recht an der Handelshochschule Leipzig

Hauptaufgabe und Zivilgesetzbuch

Auf der 13. Tagung des Zentralkomitees der SED hat Genosse Erich Honecker die Bedeutung des Zivilgesetzbuchs als der ersten geschlossenen Regelung des sozialistischen Zivilrechts in der DDR und als Verkörperung der progressiven Prinzipien unserer sozialistischen Staats- und Rechtsordnung hervorgehoben. Er betonte in diesem Zusammenhang: „Das Zivilgesetzbuch ist seinem Gegenstand und seiner Zielsetzung nach eng mit der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe verknüpft. Seine Regelungen dienen der kontinuierlichen Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Bürger.“^{1/1}

Das Wesen der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe

Der VIII. Parteitag der SED formulierte als Hauptaufgabe die weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität.^{2/1} Diese Hauptaufgabe wurde auf der 14. Tagung des Zentralkomitees der SED als langfristige strategische Orientierung bezeichnet, die auf den Gesetzmäßigkeiten unserer sozialistischen Entwicklung beruht.^{3/1}

Mit der Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, mit der Existenz des gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln können Ausgangspunkt der Produktion nur die Bedürfnisse der von der Arbeiterklasse geführten Werktätigen, der Gesamtheit wie jedes einzelnen sein. Die grundlegende Übereinstimmung der gesellschaftlichen, kollektiven und individuellen Interessen ist kennzeichnend für die sozialistische Gesellschaft. Dabei sind die Klasseninteressen der Arbeiterklasse die bestimmenden, und die notwendig auftretenden Widersprüche müssen in Richtung wachsender Übereinstimmung der Interessen gelöst werden.

Auf dem VIII. Parteitag wurde davon ausgegangen, daß jetzt die Notwendigkeit besteht, noch wirksamer als bisher die stetige Verbesserung der Arbeits- und Le-

bensbedingungen der Werktätigen, die Befriedigung ihrer berechtigten Konsumwünsche zu gewährleisten. Die konsequente Durchsetzung des Prinzips der Verteilung nach der Leistung erfordert nicht nur eine entsprechende Bezahlung, sondern die Sicherung eines gebrauchswertmäßig entsprechenden Anteils an den Ergebnissen der gemeinsamen Arbeit. Auf der 15. Tagung des Zentralkomitees der SED wurde dazu festgestellt: „Die Entscheidung, ein noch engeres Wechselverhältnis zwischen Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik, zwischen der Erhöhung der Produktion und der Verbesserung der Lebensbedingungen unseres Volkes herzustellen, entsprach und entspricht den konkreten Erfordernissen. Dieser immer fester zu verknüpfende Zusammenhang erleichtert die Fortschritte auf beiden Gebieten — sowohl bei der Stärkung der Wirtschaftskraft als auch bei der Hebung des Lebensstandards. So erweist sich die Hauptaufgabe in der Wirklichkeit unseres Landes als Beschleuniger der sozialökonomischen Entwicklung.“^{4/1}

Die Voraussetzungen für die stetige Verbesserung der Lebensbedingungen werden durch die Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft bestimmt. So wie im Sozialismus das Ziel der Produktion nur durch die Interessen der Werktätigen bestimmt werden kann, so kann auch seine Verwirklichung nur durch ihre Arbeit gewährleistet werden. In der DDR ist die Zahl der Arbeitskräfte praktisch weitgehend konstant. Eine ständige, spürbare Erhöhung des Lebensstandards — soll sie nicht zu Lasten der Zukunft gehen — fordert, daß die Arbeitsproduktivität in einigen Bereichen schneller wächst als die Warenproduktion und daß die Warenproduktion schneller wächst als die Grundfonds. Der VIII. Parteitag bestimmte deshalb die intensiv erweiterte Reproduktion als den Hauptweg der Weiterentwicklung der Volkswirtschaft der DDR. Der Zuwachs an Produktion kann nicht durch zusätzliche Arbeitskräfte und auch nicht nur durch den Einsatz von mehr vergegenständlichter Arbeit erreicht werden. Das eigentliche Kriterium der Intensivierung ist die Steigerung der Effektivität der lebendigen und der vergegenständlichten Arbeit.^{5/1}

^{1/1} E. Honecker, Aus dem Bericht des Politbüros an die 13. Tagung des Zentralkomitees der SED, Berlin 1974, S. 64.

^{2/1} E. Honecker, Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag der SED, Berlin 1971, S. 38.

^{3/1} Vgl. E. Honecker, Zur Einberufung des IX. Parteitages, in: 14. Tagung des Zentralkomitees der SED, Berlin 1975, S. 14.

^{4/1} E. Honecker, Zur Durchführung der Parteiwahlen 1975/76, in: 15. Tagung des Zentralkomitees der SED, Berlin 1975, S. 24.

^{5/1} Vgl. W. G. Afanasjew, Wissenschaft, Technik und Leitung in der sozialistischen Gesellschaft, Berlin 1971, S. 34 ff.; „Aufgaben der sozialistischen Kombinate und Betriebe bei der Intensivierung ihres Produktionsprozesses (Thesen)“, Wirtschafts-